

Konzept Ojuga

Offene Jugendarbeit

Plattform Glattal

OJUGA
Offene Jugendarbeit



INHALTSVERZEICHNIS

1. DIE ORGANISATION PLATTFORM GLATTAL	Seite 4
2. DIE OJUGA	Seite 4
3. DIE ZIELE	Seite 5
4. DIE ARBEITSMETHODEN	Seite 5
5. DIE QUALITÄTSSICHERUNG UND DIE LEISTUNGSINDIKATOREN	Seite 6
7. DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN GEMEINDEN	Seite 7
8. DAS PERSONAL UND DIE INFRASTRUKTUR	Seite 7

1. DIE ORGANISATION PLATTFORM GLATTAL

Die Plattform Glattal betreibt in verschiedenen Glattaler Gemeinden soziale Angebote. Im Jahre 1996 wurde der Verein unter dem Namen Dezentrale Drogenhilfe Mittleres Glattal gegründet. Seit Januar 07 heisst der Verein Plattform Glattal. Der Sitz der Geschäftsstelle ist in Dietlikon. Die Plattform Glattal betreibt, fördert, koordiniert und initiiert Projekte zur sozialen Integration von Jugendlichen und Erwachsenen. Dies beinhaltet Präventionsarbeit und Gesundheitsförderung sowie das Entgegenwirken von sozialer Ausgrenzung. Angebote zur Arbeitsintegration erhalten in der Plattform Glattal besondere Aufmerksamkeit. Der Verein fühlt sich Menschen, welche aus unterschiedlichen Gründen am Rande der Gesellschaft stehen, verpflichtet und ist bestrebt Projekte zu lancieren, welche den aktuellen Bedürfnissen gerecht werden. Im Mittelpunkt dieser Projekte steht immer das Ziel, die Betroffenen wieder zu Beteiligten unserer Gesellschaft zu machen und sie zu unterstützen, ihre soziale Verantwortung zu übernehmen.

2. DIE OJUGA

Die Bezeichnung Ojuga steht für Offene Jugendarbeit: Sie stellt Jugendlichen in verschiedenen Gemeinden begleitete Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Jugendtreffs sind für junge Menschen Treffpunkte und Rückzugsorte und bieten ihnen die Möglichkeit für thematische Auseinandersetzungen. Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter unterstützen die Jugendlichen oder Jugendlichengruppen beim Realisieren diverser Freizeitprojekte. Zudem stehen sie ihnen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Durch längerfristige Kontakte mit Jugendlichen stellen Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter professionelle Beziehungen her. Diese ermöglichen umfassende Beratung und Unterstützung in allen Lebensbereichen. Durch ihre Präventions- und Beziehungsarbeit kennen sie die aktuellen Entwicklungen in der Jugendszene.

Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter sind kompetente Ansprechpartner für Eltern, Fachpersonen und Institutionen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung jugendgerechter Angebote. Sie sind mit anderen Fachstellen vernetzt und vermitteln bei Bedarf an diese.

Die Ojuga ist für Jugendliche kostenlos und freiwillig. Das Angebot richtet sich an alle Jugendlichen in einer Gemeinde.

Zum präventiven Ansatz gehören das Erkennen von risikoreichen Bedingungen (Risikofaktoren) und von Handlungs- und Sozialkompetenzen (Schutzfaktoren).

Risikofaktoren bei Jugendlichen sind:

- Mangelnde Integration in einer Peergroup
- Belastende familiäre Verhältnisse
- Schwierigkeiten in der Schule oder am Arbeitsplatz
- Mangelnde berufliche Perspektiven
- Kontakt zu Personen mit Gewaltbereitschaft
- Kontakt mit Suchtmitteln
- Kulturelle Konflikte/kulturelle Desintegration

Schutzfaktoren bei Jugendlichen sind:

- Das Gefühl, die eigene Existenz zu meistern und die Bedingungen des eigenen Wohlbefindens beeinflussen zu können.
- Das Vertrauen in die eigenen Ressourcen, schwierige Situationen überwinden oder riskante Situationen durchstehen zu können.

- Die gefühlsmässige Sicherheit sowie ein Bewusstsein sozialer Bindungen und Integration entwickeln zu können.
- Die Fähigkeit, eigene Anliegen und Probleme adäquat kommunizieren zu können.
- Die Fähigkeit, dem eigenen Leben einen Sinn zu vermitteln.

3. DIE ZIELE

- Die Jugendlichen in der Gemeinde kennen das Angebot der Ojuga.
- Es bestehen vertrauensvolle Beziehungen zwischen den Jugendarbeiterinnen, den Jugendarbeitern und den Jugendlichen.
- Jugendliche wenden sich bei Problemen an die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter.
- Die Jugendlichen gewinnen an individuellen Handlungs- und Sozialkompetenzen.
- Die Bedürfnisse der Jugendlichen werden wahrgenommen und unterstützt.
- Die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen ausserhalb der Familie, der Schule oder der Berufsbildung wird gefördert.
- Die Jugendlichen können Aufgaben in verschiedenen Lebensbereichen (z.B. Schule, Arbeit, Familie, Partnerschaft, Umgang mit Ämtern, Umgang mit Geld, Gesundheit) besser bewältigen.
- Jugendliche werden bei Bedarf an Fachstellen weitergeleitet.
- Mit den Bezugspersonen aus dem Umfeld der Jugendlichen wird eng zusammengearbeitet.
- Die Jugendlichen werden darin unterstützt, ihre Freizeit zusammen mit andern Jugendlichen zu verbringen.
- Bei gemeinsamen Projekten lernen die Jugendlichen, sich in Gruppen zu integrieren und Verantwortung zu übernehmen.

4. DIE ARBEITSMETHODEN

Wichtige Arbeitsmethoden der offenen Jugendarbeit sind die Beziehungsarbeit mit und die Kontaktpflege zu Jugendlichen. Professionelle Beziehungsarbeit ist Aufbau und Pflege von langfristigen, tragfähigen, verbindlichen und reflektierten Beziehungen unter Wahrung eines verantwortungsvollen Nähe-Distanz-Verhältnisses. Kontaktpflege ist die Schaffung eines vertrauensvollen Kontaktnetzes zu den Jugendlichen.

- Kontakte und Beziehungen in der Jugendarbeit sind lebenswelt- und ressourcenorientiert.
- Durch die niederschwellige Präsenz im Jugendtreff und durch die regelmässigen Kontakte bauen die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter Vertrauen auf.
- Durch kontinuierliche Beziehungsarbeit und eine gute Kenntnis der Bedürfnisse der Jugendlichen werden problematische Entwicklungen frühzeitig erkannt.
- Aufgrund der Nähe zur Lebenswelt der Jugendlichen stehen Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter als unbürokratisch erreichbare, professionelle Ansprechpersonen bei alltäglichen Problemen oder für psychosoziale Kurzberatungen schnell zur Verfügung.
- Jugendliche werden in der Umsetzung eigener Bedürfnisse und Projektideen unterstützt.
- Die offene Jugendarbeit versteht sich als gemeinwesenorientierte Arbeitsform. Indirekte Zielgruppen profitieren von der offenen Jugendarbeit. Es ist wichtig, offen und transparent über die Arbeit der Ojuga zu kommunizieren und zu berichten.

5. DIE QUALITÄTSSICHERUNG UND DIE LEISTUNGSINDIKATOREN

Folgende Leistungsindikatoren machen das Angebot der Ojuga transparent und überprüfbar:

Qualitätsstandards / Ziele	Qualitätsindikatoren	Prüfungsinstrumente
Das Angebot der Ojuga wird benützt.	Erfassung der Anzahl aller Kontakte zu Jugendlichen	Auswertung der Statistik, Beobachtung in der Praxis
Das Angebot der Ojuga wird von neuen Jugendlichen benützt.	Erfassung der Anzahl der Erstkontakte zu Jugendlichen	Auswertung der Statistik, Beobachtung in der Praxis
Das Angebot der Ojuga wird kontinuierlich benützt.	Erfassung der Anzahl der Wiederholungskontakte zu Jugendlichen	Auswertung der Statistik, Beobachtung in der Praxis
Das Angebot der Ojuga ist breit vernetzt.	Erfassung der Anzahl von Vernetzungstreffen	Auswertung der Statistik, Befragung von relevanten Stellen
Das Angebot der Ojuga ist öffentlich bekannt.	Teilnahme/Mitarbeit bei öffentlichen Veranstaltungen, Zusammenarbeit mit Medien	Veröffentlichung in Medien, Befragung von beteiligten Personen (z.B. Anrainer)
Die Ojuga arbeitet kontinuierlich.	Erstellung eines Rahmenarbeitsplanes, Erfassung der Anzahl von Präsenzzeiten in der Gemeinde	Auswertung der Statistik, Prüfung der Einhaltung des Arbeitsplanes durch die Bereichsleitung
Die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter ist von den Jugendlichen akzeptiert.	Jugendliche fühlen sich akzeptiert und nehmen Unterstützungsleistungen in Anspruch.	Befragung von Jugendlichen, Beobachtung in der Praxis, Anzahl der Kontakte und Beratungen
Psychosoziale Arbeit/Beratungen finden gemäss Konzept statt.	Verbesserung individueller Lebensfaktoren	Aktennotizen von Fallführungen, Reflexion in Teamsitzungen
Der Hilfsbedarf wird laufend festgestellt. (Feldanalyse)	Erfassung der Klientenkontakte und Arbeitszeit, Feststellung in der Praxis	Reflexion der zeitlichen Ressourcen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Die Inhalte, Ziele und Bedingungen der Leistungsvereinbarungen werden eingehalten.	Jugendliche und die auftraggebenden Behörden sind mit den Leistungen der Ojuga zufrieden.	Auswertung der Statistiken, Sitzungen mit Gemeindevertretern
Die Stellenprozentage sind adäquat.	Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind quantitativ weder unter- noch überfordert.	Auswertung der Statistiken, Einschätzung in der Praxis, Reflexion in Teamsitzungen, Kontrolle durch die Bereichsleitung, Mitarbeitergespräche

Daraus ergeben sich die Grundlagen für das Berichtswesen bzw. die regelmässigen Rapporte.

6. DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN GEMEINDEN

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde ist durch Leistungsvereinbarungen geregelt. Die Rahmenbedingungen der Arbeit werden mit den Gemeinden definiert. Klare Vereinbarungen und gute Beziehung sind wichtige Voraussetzungen. Berichte (individuell nach Wünschen des Auftraggebers im Quartals-, Halbjahres- oder Jahrestakt) dokumentieren die Arbeit der Ojuga und geben Aufschluss über Quantität und Qualität. Die Aufteilung der Arbeitszeit wird erfasst, sie sieht einen Anteil von mindestens 50 % der Arbeitszeit für unmittelbare Klientenarbeit vor. Die verbleibenden Stellenprozente sind für Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Büro- und Organisationsarbeit vorgesehen. Büro- und Organisationsarbeit beinhalten Teamsitzungen, Arbeitsvor- und Nachbereitung, Organisation von Projekten, Abrechnungen, Dokumentation, Administration, Studium von Fachliteratur, Information über Neuigkeiten im Sozialbereich, Einkäufe sowie die Aufrechterhaltung und Instandstellung der Infrastruktur im Treff.

7. DAS PERSONAL UND DIE INFRASTRUKTUR

Die offene Jugendarbeit setzt einen hohen Grad an Selbständigkeit und Flexibilität sowie fundiertes Fachwissen voraus. Die Ojuga hat sich zum Ziel gesetzt, fachlich gut ausgebildete und sozial kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzustellen. Teilnahme an Fachtagungen, Kursen sowie anderen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen werden unterstützt.

